**THEMA: ENTWICKLUNG DES DIALOGISCHEN SPRECHENS**

Inhaltsverzeichnis

1. Aufgabe der Übungen im dialogischen Sprechen.
2. Übungen in elementaren Formen der Gesprächsführung.
3. Übungen auf Basis von Dialogmustern.
4. Vom Dialog zum dialogischen Sprechen: Steuerung durch Variation der kommunikativen Faktoren.
5. **Aufgabe der Übungen im dialogischen Sprechen.**

Die Entwicklung des dialogischen Sprechens vollzieht sich im Komplex mit der Förderung des monologischen Sprechens.

Aufgabe der Übungen im dialogischen sprechen ist die Befähigung der Lernenden zur Teilnahme an einem Gespräch, in dem sie wechselseitig die Tätigkeit des Sprechers und des Hörers zu übernehmen haben. Mit Hilfe dialogischer Sprachhandlungen werden unterschiedliche kommunikative Aufgaben erfüllt. Der Sprecher hat die Absicht, bestimmte Informationen zu erhalten. Die beim Partner ausgelöste Information führt zur Fortsetzung des Gesprächs. Es ergeben sich somit dialogische Sprachhandlungen verschiedener Art, für die in der Literatur die Bezeichnung "Gesprächsarten" oder "Dialogtypen" gebräuchlich ist. Für die Gestaltung des Unterrichtsprozesses ist es notwendig, die Funktion des Gesprächs zu beachten und die Arten der Übungen entsprechend zu präzisieren.

Nach G. Desselmann lassen sich die Gesprächsübungen folgenderweise einteilen:

* Übungen in elementaren Formen der Gesprächsführung: Formulierung von Wünschen und Aufforderungen, Einholen und Erteilen von Auskünften, Meinungsäußerung, Fragen und Antworten.
* Übungen von Gesprächen, in denen bestimmte Dienstleistungen im Mittelpunkt stehen (Einkauf, Erwerb von Eintrittskarten, Bestellung von Speisen).
* Übungen von Gesprächen in Form einer ungezwungenen Unterhaltung (Mitteilung über eigene Person, Tätigkeiten, Erlebnisse, d.h. Alltagsgespräche) oder offizielle Unterhaltung (Austausch von Kenntnissen, Erfahrungen, Meinungen).
* Übungen von Diskussionen (Erörterung von Problemen, Stellungnahme zu bestimmten Auffassungen, Begründung eigener Standpunkte).

Zur Beherrschung der einzelnen Gesprächsarten ist es notwendig, die sprachlichen Mittel zur Realisierung der unterschiedlichen kommunikativen Absichten zu üben (z.B. um im Gespräch überzeugen, begründen, Meinungen formulieren, Zweifel ausdrücken, Informationen erfragen, auffordern zu können).

Um bestimmte Rollenverhältnisse im Dialog und auch bestimmte Arten des Replikenaustausches gezielt zu üben, empfiehlt es sich, sprachliches Können in folgenden Hauptarten von Dialogen zu entwickeln:

* Dialoge mit Dominanz eines bestimmten Partners in der Gesprächsführüng;
* Dialoge mit gleichmäßiger Verteilung der Rollen im Gespräch.

Bei der Gestaltung der Übungen sind die didaktisch-methodischen Stufen zu beachten: das variationslose Sprechen (den Dialog auswendig lernen), das gelenkt-variierende Sprechen (Nachgestaltung eines Dialogtextes), das freie Sprechen (Informations- und Meinungsaustausch zu behandelten Themen).

***Dr. Speight Stephen*** empfiehlt im Handbuch Fremdsprachenunterricht folgende Übungsformen:

* didaktische Dialoge mit Modellcharakter, die die Lerner auswendig lernen ;
* Lückendialoge, die mit einer lexikalischen Einheit gefüllt werden können ;
* Dialoge mit Abzweigungen, die dem Lerner ermöglichen ganze Phasen der Konversation nach seinen eigenen Wünschen auszutauschen ;
* Dialoge mit offenem Ende, die die Phantasie und Eigeninitiative bei den Schülern entfalten ;
* Rollenspiele und Simulationen.

**2. Übungen in elementaren Formen der Gesprächsführung**

Zu diesen Übungen gehören: die Arbeit mit Replikenpaaren und Mikrodialogen.

Aufgabe der Übungen ist es Repliken reaktiver, initiativer und reaktiv-initiativer Phase zu üben.

Ein Mittel zur Entwicklung des reaktiven Sprechens ist z.B. Stellen von Fragen. Zur Auslösung des initiativen Sprechens dienen die Sachverhalte, die in der FS oder MS formuliert werden. Die Entwicklung des reaktiv-initiativen Sprechens erfolgt vor allem durch die Übung von Replikenkombinationen, in denen der Lerner auf einen Sprechimpuls reagiert und selbst eine Aussage formuliert.

Als Übungsformen eignen sich besonders Substitutions- oder Transformationsübungen ( nach G. Desselmann ). Notwendige Impulse werden durch verbale oder bildartige Mittel gegeben. Die Repliken werden in einen Mikrodialog eingebettet, um eine Situationsgebundenheit zu schaffen.

**BEISPIELE:**

REAKTIVE PHASE

1. Was wünschen Sie bitte? - Einen Pullover bitte. (Substitutionswörter: Anorak, Hemd, Kleid, Anzug;)

2. Welchen Pullover möchten Sie? - Diesen Pullover hier.

3. Gefällt Ihnen der Pullover? - Ja, der Pullover gefällt mir.

Ist er teuer?

4. Nein, hier ist der Preis.50 Mark. - Ich nehme diesen Pullover.

INITIATIVE PHASE

Kommunikative Aufgabe:

1. Sie wollen zum Museum, aber sie kennen den Weg nicht. Fragen Sie einen Passanten: *Entschuldigung, wie komme ich zum Historischen Museum?*

2. Sie sind zum ersten Mal in Berlin und möchten gern etwas über diese Stadt erfahren. Fragen Sie einen Berliner: *Ich möchte gern wissen, wie groß die Stadt ist? Können sie mir bitte sagen, wie hoch der Fernsehturm ist?*

INITIATIV-REAKTIVE PHASE

1. **Partner A :** Bedanken Sie sich bitte für ein Geschenk.
2. **Partner B :** Sagen Sie, warum Sie dieses Geschenk gewählt haben.

A: Vielen Dank für das schöne Bild. Damit haben Sie mir wirklich Freude bereitet.

B: Es freut mich, dass es Ihnen gefällt. Ich weiß doch, dass Sie sich für moderne Kunst interessieren.

Gesprächsvorbereitende Übungen dieser Art tragen zur Befähigung des Lernenden bei, behandeltes Sprachmaterial in unterschiedlichen Situationen zu gebrauchen und durch widerholte Sprachhandlungen zu üben. Sie befähigen ihn, sich vom vorgegebenen Musterdialog zu lösen und die sprachlichen Mittel zur Realisierung kommunikativer Absichten einzusetzen.

Den Übungsschwerpunkt dürfen nicht die Übungen bilden, in denen die Lernenden auf Fragen antworten oder selbst Fragen stellen, sondern es sind Replikenkombinationen zu üben. z.B. Aussage - Zustimmung, Ablehnung, Zweifel, Einwand u.a. Die Aufgabenstellung muss dem Lernenden eine Möglichkeit bieten, den Mikrodialog auch durch eigene Äußerungen zu ergänzen.

**3. Übungen auf Basis von Dialosmustern**

Im Anfängerunterricht wird vor allem das situationsbezogene dialogische Sprechen gefördert, d.h. Sprechen als jmd. mit jmd. in einer Situation. Je nach Konzeption des Lehrwerkes können auch einfache themenbezogene monologische oder dialogische Äußerungen eine gewisse Rolle spielen. Im Fortgeschrittenenunterricht betreffen die Sprechanlässe zunehmend das monologische oder dialogische Sprechen über Themen, z.B. Sprechen über eigene Reiseerlebnisse.

Dialogische Lerntexte eignen sich besonders im Anfangsunterricht gut als Ausgangspunkt zur Förderung der Sprechfertigkeit. Diese Texte beinhalten wichtige Kommunikationsanlässe, die deshalb intensiv geübt werden müssen. Die vorgegebenen Lehrbuchdialoge fungieren als kommunikative Muster, die nach ihrer Einübung und Reproduktion ausgewertet und unterschiedlich variiert werden.

Eine zweckmäßige Übung zur Entwicklung des dialogischen Sprechens auf der gelenkt-variierenden Stufe ist die Arbeit an Dialogtexten, die in der Regel als Mustertexte im Lehrbuch vorhanden sind. Besonders geeignet sind auch auf Tonband aufgenommene Dialogmuster oder Dialogszenen aus Radio- und Frensehkursen.

**Folgende Hauptverfahren stehen zur Verfügung :**

1. Der vorgegebene Dialogtext wird dialogisierend von den Lernenden nachgestaltet. Im Mittelpunkt steht die Wiedergabe des Textes mit verteilten Rollen.

2. Der vorgegebene Dialog ist inhaltlich und sprachlich umzugestalten. Als Ergebnis der Übung entsteht aus dem Ausgangsdialog ein neuer Zieldialog. Der Lehrbuchtext dient als Muster oder Vorbild für die Gestaltung eines Dialogs mit ähnlicher Kommunikationssituation und Struktur.

**ÜBUNGEN ZUR NACHGESTALTUNG EINES DIALOGTEXTES**

Für die Gestaltung eines Dialogs auf der Anfangsstufe empfiehlt sich folgendes didaktisch-methodisches Vorgehen:

1.Motivierung und Zielorientierung.

2. Erarbeitung des Musterdialogs durch Fragen und verbale Impulse des Lehrers und Schülerantworten.

3. Darbietung des Musterdialogs und Verständniskontrolle (Lehrervortrag, Tonband, Tondiafilm, Fernsehkurs).

4. Einprägen der Dialogstruktur

Varianten: Vorlesen - Nachlesen

Vorsprechen – Nachsprechen

Lautes Lesen mit verteilten Rollen

5. Automatisierung von Replikenpaaren durch Substitutions- und Transformationsübungen

6. Nachgestaltung des Musterdialogs ( Rollenspiel).

DAS SPRECHEN IN ALLTAGSSITUATIONEN

z.B. Dialog "Felix in Berlin"

a) Hören Sie!

Felix sitzt im Cafe und wartet auf seinen Freund

A: Entschuldigung, ist hier der Platz frei?

B: Ja, bitte.

A: Danke.

B: Bist du Französin?

A: Ja.

B: Was machst du denn hier?

A: Ich lerne Deutsch.

B: Du sprichst aber schon ziemlich gut.

A. : O ja, natürlich!

**Schritt 1.** Anhand des Situationsbildes wird die Situation geklärt.

Im Anschluß daran machen die Lernenden Vorschläge, was man in solch einer Situation sagen könnte.

**Schritt 2.** Die Lernenden hören den Dialog zweimal.

**Schritt 3**. Die Lernenden geben Antwort auf Lehrerfragen, was sie verstanden haben.

Dabei wird die Bedeutung unbekannter Wörter geklärt.

**Schritt 4.** Der Dialog wird noch einmal gehört.

**Schritt 5.** Der Dialog wird phonetisch eingeübt. Chorsprechen.

**Schritt 6.** Anhand von Schüler- und Lehrerimpulsen kann der Text reproduziert

werden.

**Schritt 7.** Die Lernenden lesen den Text im Lehrbuch still.

**Schritt 8.** Lautes Lesen, wobei der Lehrer als Modell vorliest.

**Schritt 9.** Die Lernenden lesen den Text in Rollenverteilung. Dabei wird die

Aussprache weiter geübt.

**Schritt 10.** Anschließend reproduzieren sie den Text anhand eines Schemas, das

gemeinsam erarbeitet werden kann.

**Schritt 11.** Eine Dialogvariation. Die Lernenden können einen ähnlichen Dialog

schreiben. Die Dialoge werden vorgespielt.

**Zur Wortschatzerschließung**

Unbekannter Wortschatz sollte erst dann erschlossen werden, wenn es notwendig und hilfreich ist. Dabei ist zwischen den Schlüsselwörtern und dem restlichen neuen Wortschatz zu unterscheiden. Die Schlüsselwörter sollen beim ersten Hören oder Lesen aus dem Kontext erschlossen werden. Die anderen neuen Wörter können im Verlauf der Textverarbeitung semantisiert werden.

Unbekannter Wortschatz sollte im Rahmen des Möglichen von den Schülern selbst erschlossen werden und Fragen zum Wortschatz sollte der Lehrer an die Schüler weitergeben.

**Textreproduktion**

Der Dialog wird in Einzelsätzen auf Satzkarten verteilt und die Lerner legen ihn nach. z.B. nach dem ersten Hören. Danach wird der I Dialog erneut gehört und die Lerner vergleichen ihren Dialogverlauf mit dem Original. Die Lernenden können den Dialog auch mit Hilfe von Wortkarten rekonstruieren, auf denen sinntragende Wörter stehen.

**Reproduktion einer Dialogrolle**

Die Lernenden erhalten eine Dialogrolle und ergänzen die andere. Diese Aufgabe kann nach dem Einüben des Dialogs durchgeführt werden. Dabei brauchen die Lernenden die fehlenden Dialogteile nicht wörtlich wiederzugeben, Varianten sind sogar möglich.

**4. Übungen zur Variierung eines Dialogtextes**

Übungen, in denen die variierende Umgestaltung eines Ausgangsdialogs in einen neuen Zieldialog im Mittelpunkt steht, weisen in ihrer didaktisch-methodischen Struktur Gemeinsamkeiten mit dem Nachgestalten eines Dialogs auf.

Die Arbeitsschritte 1-5 lassen sich übertragen. Unterschiede ergeben sich ab dem 6. Arbeitsschritt, in dem das Rollenspiel wieder unter Mitwirkung des Lehrers beginnt. Um die Lernenden zu neuen Repliken zu veranlassen, verändert der Lehrer einige seiner Dialogäußerungen. Er zwingt die Lernenden sich vom Dialogtext zu lösen und sich inhaltlich und sprachlich auf die veränderte Situation einzustellen.

Im 7. Arbeitsschritt steht die wiederholte Variierung des Ausgangsdialogs im Mittelpunkt. Es ist möglich, den neuen Zieldialog von den Lernenden szenisch zu gestalten.

Bei den Variierungsübungen müssen die Lernenden bestimmte Elemente der inhaltlichen und der sprachlichen Grundstruktur des Musterdialogs auf einen neuen Dialog übertragen. Um die Übungen zielgerichtet durchführen zu können, muss der Lehrer den Text nach folgenden Gesichtspunkten analysieren:

- Wie kann der Dialog für Übungen im Variieren genutzt werden?

- Welche Partner können verändert werden?

- Welche Kommunikationsabsichten lassen sich verändern?

- Welches Sprachmaterial kann variiert werden?

- Welche sprachlichen Mittel müssen aktiviert werden?

VARIATION DER REDEMITTEL

Ein zentrales Ziel besteht darin, den Lernenden Redemittel für die angemessene Versprachlichung von Sprechintentionen zu vermitteln z.B. wie man sich begrüßt, nach den Befinden fragt, Zweifel ausdruckt. Zu diesem Zweck werden die entsprechenden Redemittel bewußt gemacht und in variablen Kontexten eingeübt. Für die Dialogvariation werden Redemittel vorgegeben.

**Zustimmen**: Ja, stimmt. Prima, die Idee ist gut.

**Vorschlag + Begründung**: Schenk ihm doch eine Schalplatte. Er hört gern Jazz.

**Zweifel**: Meinst du? - Ich weiß nicht.

**Variation des Diskursverlaufs**

Eine weitere Möglichkeit einen Dialog zu variieren und dialogisches Sprechen zu üben, besteht in der Veränderung des Diskursverlaufs. Der Dialog kann in folgende Situation eingebettet werden: Eine Frau und ein Mann schauen sich die Schaufenster eines Kaufhauses an.

DIALOG

F: Schau mal, das Kleid da. Einfach toll!

M: Das finde ich auch. Ganz schick.

F: Und die Schuhe! Die passen gut dazu.

M: Ja, komm, wir gehen mal rein!

REDEINTENTIONEN

1. Hinweis + Gefallen ausdrücken
2. Zustimmen + Vorschlag machen

Im Unterricht können auf Basis eines solchen Dialogs variable Diskursverläufe erarbeitet werden:

1. Ein Dialoggerüst wird erstellt, alternative Redemittel werden gesammelt und anhand des Dialoggerüstes eingeübt:

**Hinweis**: *Da.../Schau mal.../ Sieh mal…*

**Gefallen**: *Toll, prima, schick, phantastisch...*

*Das gefällt mir gut, prima...*

**Zustimmen**: *Das finde ich auch/ Ja, das stimmt.*

**Vorschlag**: *Komm, lass uns.../ Komm, wir .../ Wollen wir weitergehen, nach dem Preis fragen…*

2. Redemittel werden erarbeitet: Was sagen die beiden, wenn etw. nicht gefällt.

**Missfallen**: *geschmacklos, altmodisch, unmodern*

**Widersprechen**: *Das finde ich nicht 1/ Was? Ich finde es...*

3. Partnerarbeit. Verschiedene Dialoge werden vorgespielt.

**Variation des Partnerbezugs**

Eine weitere Komponente des interaktiven Sprechens ist der Partnerbezug. Die Variation kann die Vertrautheit zwischen den Partnern betreffen: Du und Sie. Zum Ausdruck des Partnerbezugs können alternative Redemittel erarbeitet werden*: Darf ich Sie bitten, Wären Sie so freundlich, Dürfte ich Sie bitten.*

Nach dem Einüben des Dialogs mit verschiedenen Redemitteln und seiner Reproduktion als Rollenspiel kann die Situation verändert werden.

L: Ich habe mein Buch im Lehrerzimmer vergessen. Bist du so freundlich, mir mein

Buch zu holen?

S1: Hol bitte dem Lehrer das Buch aus dem Lehrerzimmer!

S2.: Bitte das Buch für den Lehrer!

S3: Sofort!

**Variation der Textsorte**

Das Sprechen kann durch einen Wechsel der Textsorte gesteuert werden, z.B. durch die Dramatisierung eines Textes.

*Feierabend*

***Es ist Mittwoch. Abend. Renate will ausgehen, aber Max will nicht. Er ist müde, er war heute schon um fünf Uhr im Büro. Er hatte den ganzen Tag viel Arbeit. Auch Renate hatte viel Arbeit, aber sie will Spazierengehen.***

Nach der inhaltlichen und sprachlichen Erarbeitung des Textes bereiten die Lernenden in Partnerarbeit ein kleines dialogisches Rollenspiel zu diesem Text vor. Die Szenen werden in der Klasse vorgetragen.

Beim dialogischen Sprechen, das von einem Lehrbuchdialog ausgeht bildet der situativ eingebettete Text den Ausgangspunkt und zugleich das Modell für das sprachliche Verhalten der Lernenden. Mit zunehmendem Sprachniveau wird es immer wichtiger, dass die Lernenden ihr kommunikatives Handeln selbständig gestalten.